

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Andr. Dägeners Donatus

Dägerer, Johann Andreas

Halberstadt, 1717

VD18 13138758

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-199224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-199224)



Vorrede.

Als die Jugend bißhero in den Schulen ziemlich zurück gekommen / und in Exco-
lirung der Lateinischen Sprache es so weit nicht gebracht / als die Alten / solches ist aus denen vielfältig darüber geführten Klagen bekandter / als daß es viel Worte deshalb gebrauchet. Zwar haben viele versucht diesem Ubel abzuhelfen / und ist der mehreste Theil derselben auf neue Methoden, die lateinische Sprache der Jugend bald und leichtlich beizubringen bedacht gewesen / unter welchen einige die Latinität bloß ex usu der Jugend einflößen wollen; Andere haben compendieuse Grammaticen geschrieben / und das viele unnütze Zeug / wie sie es zu nennen beliebet / ausgelassen: Wiederum andere haben um mehrer Deutlichkeit willen die lateinische Grammatic in deutscher Sprache abgefaßt / welches an sich allerdings zu loben ist. Doch hats mit dergleichen Vorschlägen nicht nach Wunsch wollen von statten gehen. Denn obschon ein Knabe / welcher der Privat-Unterweisung zu Hause genießet / es endlich nach dergleichen Methoden dahin bringet / daß er zur Noth Latein versteht / oder redet / so ist es doch um die Reinigkeit der lateinischen Sprache mehrentheils schlecht bestellt / und wenn ein solcher nächsthin in öffentliche Schulen gethan wird / ist ihm gemeiniglich übel zuhelfen / wofern er an andre Principia, als in der Schule getrieben werden / gewehnet worden. Aber auch selbst in öffentlichen Schulen ist bißhero nicht so gut von statten gegangen / als vormahls / und sind vielfältig die Schulen durch dergleichen Methoden und Compendia zurück gekommen / dadurch sie

Vorrede.

sich haben aufhelfen wollen. Denn nachdem mancher getreuer Lehrer die Unzulänglichkeit der gemeinen Compendiorum gesehen / hat er solche Grammaticen erwöhlet / welche nach seiner Meynung zur Erlernung der Lateinischen Sprache hinlänglich gewesen; Hat aber dabey sein Absehen auf die übrigen Classen oder andere Schulen nicht richten können. Daher man Schulen nicht weit suchen sollte / darinn von einem der Donat, von andern Cellarii, von andern Langii, Rhenii und Schmidii Grammatic zum Fundament gelegt wird. Und wenn wir die Sache recht consideriren wollen / so ist eben dieses / daß man nehmlich in einer Schule nicht einerley / sondern unterschiedliche Grammaticen gebrauchet hat / die Haupt-Ursache mit / daß die Jugend in Erlernung der Lateinischen Sprache gehalten worden. Hierzu kommt / daß man den Donat und Grammatic als ganz unterschiedliche Dinge angesehen; da doch offenbahr / daß Donat und Grammatic nicht unterschiedliche / sondern einerley Dinge tractiren sollen / welche der Jugend nicht besser / als unter einerley Concepten bringen. Es erfahren alle diejenigen Schul-Männer / welche die Jugend vom Donat zur Grammatic führen sollen / daß die Knaben die Grammatic als ganz was fremdes ansehen / und es ihnen nicht anders vorkommt / als ob sie aus Europa in Americam kämen.

Und zwar darff man sich darüber nicht verwundern / denn hält man Donatum Rhenii gegen die Grammaticen, so findet man / daß die Regulen oftmahls anders hie als dort lauten; Man besche nur die Regulen der dritten Declination, item, de Generibus Nominum &c. In welchen der Donatus zwar mit Rhenii besser / als Vossii oder Schmidii und Langii Grammatic überein kommt / aber doch nicht völlig. Ferner hat er zwar die Paradigmata Declinationum und Conjugationum gesetzt / auch Regulas so wohl de Genere, als de Syntaxi beigefüget. Er hat aber solches nur levi brachio verrichtet / und daher nicht anders / als auf eine vollständigere Grammatic weisen können. Was aber zwischen beyden vor eine Difference, solches kann denen nicht unbekandt seyn / welche beydes mit einander zu conferiren sich die Mühe geben wollen.

Da

Vorrede.

Daher denn freylich bey einem Knaben / welcher von dem Donat zur Grammatic soll geführet werden / allerdings entweder ein Mißtrauen gegen den Donat, oder ein Verdruß wieder die Grammatic hat entstehen müssen / wenn er gesehen / daß jener nicht hinlänglich / diese aber ganz neue Conceptus von ihm erfodern / und daßjenige nun mit ganz andern Worten gelernet werden müsse / was er doch aus dem Donat schon gefaßt zu haben vermaynet.

Was sonst von der mangelhaften Einrichtung des Donats selbst zu mercken / item, von den vitiosgesetzten Paradigmatibus, will anitzo nichts gedencken; Nur dieses einzige will ich noch sagen / daß Rhenius die Beschreibung des Nominis Substantivi nicht recht untersucht hat / da es nemlich seyn soll ein Wort / dem die Wörter Mann / Weib / Ding / nicht können zugesetzt werden / welches so wohl vor die Kinder zu dunkel / als auch grundfalsch. Denn kann in Deutschen nicht recht gesagt werden ein Acker-Mann / ein Acker-Weib / ein Acker-Ding? Ist dann aber Acker ein Adjectivum, weil die Wörter Mann / Weib / Ding können hinzugefüget werden? Die Neueren / welche diese Unrichtigkeit gesehen / haben solche Description gar weggelassen / und davor gesetzt: Ein Substantivum ist ein Wort / so ohne Zuthnung eines Adjectivi kann verstanden werden / als: Lapis, der Stein / Creta, die Krende. Aber diese Descriptio ist meines Bedünkens eben so insuffisant, als die obige. Denn wenn gesagt wird / ich rede / ist es nicht ein Wort / welches vor sich selbst kann verstanden werden? Ich glaube nicht / daß jemand ein Buch davor verstehe: Oder wenn gesagt wird / halbe / glaube ich nicht / daß jemand / langsam / davor verstehe. Denn ob schon durch ein solches Wort integra Oratio nicht geendiget wird / so hat ein jeder Pars Orationis seine Notiones, welche quia tales allerdings vor sich selbst können verstanden werden. Hingegen sollte ich meynen / wenn man einen Knaben fragte: Ob die Weisigkeit / oder der Anfang / ein Nomen Substantivum sey / er auf das erste mit einem Adjectivo, und aufs andere / mit einem Verbo antworten dürfte / weil der Knabe so tieff noch nicht abstrahiren kann / daß er unter der Weisigkeit und der weissen Farbe / und unter dem Anfang / und An-

fang

Vorrede.

sange/ einen deutlichen Unterscheid ihm formiren könne.
Es haben dieserhalb bißhero einige gelehrte Männer ge-
dacht/ ein solch Compendium Grammaticum zu verfertigen
welches so wohl bey Privat-Information, als auch in öffent-
lichen Schulen nützlich könne gebraucht werden / ohne daß
man des gemeinen Donats oder anderer Grammaticen benö-
thiget wäre. Dabey war nun zweyerley zu bedenden / (I)
daß ein solches Compendium vor Kinder mittelmäßiges o-
der geringeres Vermögens nicht zu kostbar würde / (II) daß
gleichwohl das nöthigste nicht würde ausgelassen.

Das erste ist allerdings nöthwendig. Denn wie ofte
geschiehet/ daß Eltern ihre Kinder bloß wegen der kostba-
ren Bücher gar aus der Schule behalten. Halten wir nun
die jetzigen Compendia gegen den Donat, so kostet Cellarii
Liber memorialis an einigen Orten über 12 ggl. Und weil
dasselbe mehrentheils um der Vocabulen willen introduc-
ret/ dabey die Knaben dennoch Langii, oder Schmidii, oder
Rhenii Grammatic, deren jedes fast eben so viel / oder auch
wohl mehr kostet/ kaufen müssen/ so siehet man / daß durch
diese Bücher der Jugend nicht geholffen werden können/
weil die wenigsten solche zu bezahlen vermögend sind. Viel-
mehr glaube ich / wenn viele an statt ihres zerrissenen Do-
nats jetzo Langium und Cellarium kaufen sollten/ daß diesel-
ben würden hinter sich gehen / wenn sie auf einmahl so viel
Geld ausgeben sollten.

Nicht weniger aber ist auch das andere nöthig / wo man
sonst nicht in die Schulen Barbariem allgemählig will wieder
einschleichen lassen/ und solche Leute erziehen / die da in der
Latinität vermeynen alle Berge überstiegen zu haben / und
doch öfters vor einigen niedrigen Hügeln stüzig werden/
und sich mit ihrer vermeyntlich zulänglichen Grammatic we-
der zu rathen noch zu helfen wissen. Allzu kurzgefaßte
Compendia sind vor die Jugend allzugroße Dispendia. Und
wenn schon einige/ denen es nur um einen lateinischen Termi-
num zu verstehen zu thun ist / nach solchen kurzgefaßten
Compendiis können angeführet werden / so sind doch solche
mangelhafte Vortheile denen gar nicht zu rathen / welche
die Latinität weiter einsehen/ Autores recht verstehen / und
wohl gar einmahl dieselbe wieder zu dociren sich habiliti-
ren wollen.

Zwar

Vorrede.

Zwar könnte solchen gerathen werden / wenn sie zu solchen Abscheu die alten Grammaticos, als welche alle Dinge gründlich und aufs genaueste zufassen pflegen / zu consaliren bey Zeiten erinnert würden: Allein wann soll dieses geschehen? Noch auf Schulen? Aber so gestehet man ja / daß die vor zulängliche Grammaticen angenommene Bucher nicht zulänglich sind: Etwa auf Academien? Aber da wird der tausende nicht darauf gedenden / noch weniger Zeit dazu haben: Oder endlich wenn er wiederum andere zu instruiren anfängt? Wie aber / wenn man der vorgesagten Meynung anlebet / das Compendium, daran man gewehnet / sey hinreichend? Und gesetzt / es erkennet ein Schul-Mann beyim Dociren / daß ein Compendium weder zu Erklärung der Auctorum, noch zum vertiren hinlänglich / und giebet sich die Mühe die alten Grammaticos durchzubläthern / was hat die Jugend anders davon / als daß sie entweder die häufig gemachten Anmerkungen wieder vergisset / oder sich mit vielen Nachschreiben muß beschweret sehen / und also in der That überzeuget werden / daß die vor hinlänglich gehaltene Grammatica keinesweges hinlänglich sey? Siehet man nun die neuen Grammaticen an / die von einigen Jahren her ans Licht gekommen / so weiß ich nicht / ob eine zureichend sey / daß sie in öffentlichen Schulen durch alle Classen, nach Abschaffung des Donati Rhenii und anderer Grammaticen allein könne eingeführet / und gebrauchet werden.

Des Herrn Cellarii Grammatica ist zu kurz / und da viele Dinge öfters in eine einzige Regel zusammen gefasset / die um der Anfänger willen billig in unterschiedliche Regeln hätten können vertheilet werden / so ist dieselbe gar kein Buch vor die / welche erst die Lateinische Sprache lernen wollen. Der Herr Autor dieses Buchs / welcher vor einigen Jahren den Cellarium inculciren mußten / hats erfahren / wie wenig derselbe zu Erklärung der Auctorum hinlänglich sey / und die Jugend nach vieler Zeit Verspillerung und Erleuterung des Cellarii dennoch auf den rechten Weg nicht hat können gebracht werden. Man beliebe nur einzusehen folgende Regel / die in Cellarii Grammatica befindlich: Die sich enden „ auf ein A primæ Declinationis, auf AS, IS, IO, auf ES Ter-
„ tiæ, die im Genitivo gleiche Syllben behalten / auf ES Quin-
ta,

Vorrede

„*ta*, auf *US Tertia*, so in Genitivo *U* behalten/ auf *AUS* und
 „*Simpurum*, da ein Consona vorher gehet / und auf ein *X*,
 „*Z. E. Mensa, Bonitas, Avis, Concio, Nubes &c.* fraget man
 aber *cujus Generis* diese Wörter? So muß solches der Rha-
 te nach langen Suchen in der Rubric finden: *Fœminina* sind
 &c. Aber was soll man wohl gedencken bey diesen Sprün-
 gen/ von der ersten Declination auf die dritte/ von der dritten
 auf die fünffte / und von der fünfften wieder auf die dritte?
 das kann ja nimmermehr deutliche Concepte geben.

Anderc deren vor dieses mahl nicht zu gedencken/fahren
 gar zu leicht über die nöthigsten Sachen hin / lassen vieles
 aus/ welches doch nöthig/ und von einigen Dingen bringen
 sie wohl gar den Tyronibus unrichtige Concepte bey / daß
 also der Præceptor solcher Bücher abermahl nicht gebessert/
 sondern wo er anderst seinen Discipeln ein Genüge thun wil/
 theils durch Veränderung und Verbesserung der Regeln /
 theils durch Zuthuung des zurückgelassenen viel Zeit ver-
 derben muß.

Solchen Fehlern/ und insonderheit der durch allzuforg-
 saltig gesuchte Kürze entstandenen Obscurität hat insonder-
 heit Herr Joachim Langius abzuheffen sich löblich bemühet
 indem er die Genera Nominum, woran der Jugend so gar
 sehr gelegen/ in kurzen Special-Regeln vorgeleget/ und zwar/
 welches nützlich und nöthig war/ so fort bey einer jeden De-
 clination; So sind auch die Declinationes mit bessern und
 mehrern Paradigmatibus deutlicher als im Cellario verse-
 hen: Allein vieles möchte doch wohl einen Zusatz/ und meh-
 rere Erleuterung ersodern.

Zwar hat man dem Hn. Langio billig zu danken/ daß er
 bey seiner vielen und wichtigen Arbeit / die er damahls an
 einem vornehmen Gymnasio in Berlin gehabt/ dennoch der
 Schul-Jugend zum besten eine Erleichterung und Erlern-
 ung der Lateinischen Sprache machen wollen / und muß
 man es ihm billig zu gute halten/ daß er vieles nicht mitneh-
 men können/ welches doch in den Schulen zu erinnern nö-
 thig ist. Es war dieses nicht ein Werk vor einen solchen
 Mann/ als dem wichtigere Dinge oblagen / und der ohne
 dem/ wegen zwiefach obliegender Amts-Bürde/ auch solche
 Auditores vor sich hatte/ die aus dem größsten schon heraus-
 gebracht/

Vorrede.

gebracht/ und ihm also nicht alles ins Gemütthe fallen können/ was einem andern Schul-Mann/ der täglich Grammaticalia treibet/ fast immer im Gedächtniß lieget. Dieser läßt jenem gerne den Preis/ daß er in höhern Wissenschaften mit großem Nutzen docire/ doch muß man einem solchen auch nicht verargen/ wenn er in Sachen/ die sein Amt mehr angehen/ etwas zu erinnern hat; Nicht als wolle er jenen einer Unwissenheit beschuldigen/ sondern seinem Amte ein Genüge zu thun/ und nichts ohnerinnert zu lassen/ was zu seinem Zweck dienlich ist.

Der Herr Verfasser dieses Wercks/ welcher in dergleichen Lebens-Art seine Jahre bishero zugebracht/ hat viele Defecte aus des Herrn Langii Grammatic gezogen/ welche andere/ die solche Grammatic nicht dociret/ im durchlesen nicht sofort bemercket. Und weil viele derselben gar unmerklich sind/ will ich einige davon hieher setzen/ damit der geneigte Leser hieraus sehen möge/ wie viel nothwendige Observationes denen Tyronibus noch müssen beygebracht werden/ wenn sie nicht eine undeutliche/ und zerstückelte Erkändniß in der Grammatic, absonderlich in Etymologia behalten sollen.

Es bestehen aber die Desiderata in folgenden:

1) Vergisset der Herr Auctor Grammaticam zu definiren/ oder wenigstens zu describiren/ und wird also die Zugend nicht unterrichtet/ was sie lernen soll.

2) Saget nicht/ wie viel Buchstaben die Lateiner haben/ theilet auch die Buchstaben nicht ab in Vocale und Consonantes, und handelt doch nachgehends de Vocalibus & Diphthongis.

3) Setzet nur fünf Diphthongos, und vergisset drey/ nemlich/ ai, oi, ui.

4) Vergisset die Grammaticam in Partes zu theilen.

5) Machet endlich zwar Partes Grammaticæ, nemlich Nomina, Verba, Particulas, Syntaxin, Vocabula, Poeticam, welches doch meistens nicht Partes Totius, sondern / Partes Partium sind.

6) Definiret das Nomen Substantivum, es sey etwas gewisses/ welches ohne Zuthuung eines Adjectivi kann verstanden werden/ welches der Sache nicht genug thut / wie solches oben bereits erwiesen/ massen ein jeglicher Pars Oracionis vor sich selbst kann verstanden werden/ v. g.

JH

Vorrede.

Ich liebe/ verstehet ein jeder/ daß ich nicht hasse:

Balde/ verstehet ein jeder/ daß es nicht sey langsam.

7) Bey Definirung eines Nominis Proprii vergisset Hr. Auctor beyzusehen in certa aliqua specie, weil sonst alle andere Dinge Nomina Propria seyn müßten / weil sie alle durch die Nahmen voneinander unterschieden sind/ v. g. Leuchter/ verstehet niemand ein Messer.

8) Bemerket nicht/ daß das Genus Epicœnum kein besonder Genus sey.

9) Vergisset hingegen den grossen Unterscheid inter Genus Commune & Dubium zu zeigen.

10) Vergisset unter den Regeln de Genere Masculino die Nahmen der Heydnischen Götter/ welche zwar ein Christe nicht gebraucht/ dennoch aber bey Lesung der Lateinischen Autoren/ als ein Grammaticus erklären muß.

11) Vergisset bey diesen General - Regeln de Genere Neutro, Communi & Omni einigen hinlänglichen Unterricht zu geben.

12) Bey der General-Regel de Fœmininis vergisset er abermahl die Nahmen der Heydnischen Göttinnen/ und gedencet hingegen der Weiblichen Nemter / und führet doch kein einzig Weibliches Amt an/ sondern lauter Personen / und müste nach dieser Regel Obstetricatus Generis fœminini seyn/ weil es ein Weibliches Amt ist.

13) Bey der andern Declination macht er nur vier Endungen/ er, ir, us, um, und setzt dabey / eins hat ur, nemlich satur, gleich als ob Vier und Eins nicht funfe machten.

14) Bey der Exception der Nominum Propriorum in IUS, welche in Vocativo I haben/ wäre gut gewesen / wenn der Herr Auctor observiret hätte/ daß Secretarius, Notarius, &c. hier nicht zu gehören; Sintemahl diese Wörter im gemeinen Leben öfters statt der Propriorum gebraucht / und den Knab nicht alles deutlich genug kan gemacht werden.

15) Griechische Endungen der andern Declination hat er nur drey/ und vergisset also die Termination OS in zwey Terminaciones zu theilen / nemlich per O, und per W, deren Paradigmata besonders decliniret werden. Setzet zu dem Ende zwar den Genitivum von Androgeos, aber die übrigen Casus nicht.

Vorrede

16) Die Anomala secundæ Declinationis sind zwar in drey 9 9 9 abgetheilet/ aber nicht in deutlicher Ordnung.

17) Bey den Masculinis II. Declinationis vergisset er die Griechischen Wörter in ER zu excipiren/ Diameter. Perimeter, Parameter, welches Fœminina sind.

18) Thut bey diesen Regeln gar keine Meldung de Genere Terminationis Græcæ in OS, und wissen also die Knaben nicht / cujus Generis sey Chironomos, Dicolos, Tricolos.

19) Vergisset abermahls Græca in ON cujus Generis? als Distichon, Idolon.

20) Vergisset Pluralia in I, cujus Generis, und wissen also die Knaben nicht cujus Generis, Cancelli, Fasti &c.

21) Bey der dritten Declination lasset der Hr. Auctor weg Terminationes peregrinas, und wissen also die Knaben nicht zu welcher Declination, David, Sinapi, Moly gehören.

22) Beym Genitivo Plurali Tertiæ Declinationis heisset es: Alle einsylbige Wörter haben IUM, und werden doch eben daselbst Ein und Zwanzig ausgenommen.

23) Bey den Regeln de Genere nominum Tertiæ Declinationis hat der Hr. Auctor sich die Mühe gegeben/ daß er allezeit richtig abgezehlet/ wie viel Wörter Generis Masculini, und wie viel Generis Neutrius II. Fœminini sind/ wil aber nicht allemal zutreffen.

24) Zwen in DO, spricht Er/ und zwen in GO sind Masculina, als: Ordo, cardo, ligo, margo, harpago, vergisset aber / Prædo, Comedo, Cerdo, Mango.

25) Drey in OR sind Neutra, als: Cor, Marmor, & Æqvor, und vergisset Ador.

26) Von der Natur bekandte Fœminina sind ihm: Uxor, soror & arbor; Vielleicht/ ex Regula Generali. Denn wie ist denn arbor der Natur nach Generis fœminini? So würde auch flos, und alles was wächst Generis fœminini seyn.

27) Von den ungleichsillbigen Wörtern in ES sind achte fœminina, als: Seges, Compes, Merces, &c. und vergisset anzumercken / daß Compes Generis dubii sey/ und auch in Masculino gefunden werde.

28) Sechs und dreißig in IS spricht er / sind Masculina, und machet abermahl keine Unterschied/ welche ad Genus dubium gehören/ vergisset auch Vomis, Decussis, Centussis, Angvis, Unicornis

29) Vier und dreißig in X sind ihm nur Masculina, wobey alle Terminationes in eine Regel gefasset werden/ nemlich ax, ex, ix; vergisset aber doch Terminationem OX, als: Polyox, Efox.

Vorrede.

- 30) Bey der Termination AX vergisset er: Colax, Anthrax, Arctophylax, Cordax, Dropax, Harpax, Nycticorax, Smilax.
- 31) Unter die Masculina in Ex rechnet er auch Cortex, Imbrex, Culex, Obex, Silex, Pumex, welche doch ad Genus dubium gehören/und in Fœminino gefunden werden.
- 32) Bey der Termination IX vergisset er Spadix, Phoenix,
- 33) Varix rechnet er ad Masculina, welches doch generis dubii ist.
- 34) Von den gleichhülfigen in ES sind ihm drey Masculina Vepres, Verres, Acinaces, da doch Vepres auch im Fœminino gefunden wird/und ad Genus dubium gehöret; vergisset hingegen coles.
- 35) Fünffe in L sind Masculina, als: Sol, Sal, Pugil, Consul, Præful, und vergisset Mugil.
- 36) Sechse in N sind ihm Masculina, als: Ren, Splen, Lien, Lichen, Attagen, Pecten, und vergisset Hymen.
- 37) Fünffe in UR sind ihm Masculina, und vergisset Anxur.
- 38) Reune in US sollen nur fœminina seyn/und vergisset Subscus.
- 39) Bey der fünften Declination saget der Hr. Auctor nach der gemeinen Weise: Dies in plurali ist ein Masculinum, da doch Exempla in Contrarium vorhanden/ wie bey der fünften Declination in dieser Grammatica zu finden/ und allerdings muß observiret werden.
- 40) Vergisset vieles bey der Declinatione quinta anzumercken welches doch zu Erklärung der Auctorum nöthig/ v. g. daß Dies in Genitivo auch habe Dies, Dii, Plebes, Plebei &c. sonst wird man viele Passagen aus dem Virgilio und Svetonio nicht verstehen.
- 41) Bey den Anomalis Casuum unterscheidet er die Monopota nicht ratione Casuum, sondern sezet alles durcheinander.
- 42) Bey den Diptotis macht ers eben so.
- 43) Zu den Tetrapotis rechnet er vis, vi, vim, vi, da doch vi in Dativo niemahlen gefunden wird.
- 44) Bey den Anomalis Numeris sezet er auf den Usam/ und scheinet ihm verdrüsslich/ einige zu specificiren/ da doch derselbigen etliche hundert sind/ und also der Mühe wohl werth gewesen wäre/ der Jugend solche vor Augen zu legen.
- 45) Bey den Indeclinabilibus vergisset er/ ob ein Wort in einem oder beyden Numeris nicht decliniret werde.
- 46) Bey den Abundantibus ist abermahl ein grosser Defectus.
- 47) Eben so auch bey den Heteroclitis.
- 48) Bey den Heterogeneis ist ihm genung den Rahmen an zuzeigen und führet kein einzig Exempel an / da doch solches höchst nöthig ist.

Vorrede.

49) Die Derivata sind ebenfalls sehr confus und mangelhaft angeführet/und wird weder de Derivatione Nominum selbst/ noch de Terminatione, oder de Genere nicht das geringste angeführet. Wunder nimmt nichts/ daß der Hr. Auctor sich die Mühe genommen/bey den Deminutivis eine fünffache Signification zu zeigen. Warum ist man denn bey den andern nicht so accurat? Oder haben die Deminutiva etwas sonderliches?

50) Bey den Denominativis scheint der Hr. Auctor nicht genau observiret zu haben den Unterscheid inter Derivationem Logicam & Grammaticam, weil Justus von Justitia herkommen soll/ da doch nach der Etymologie Justitia vielmehr a Iustus, und beydes von Jus, als das grössere von dem kleinern zu deriviren ist.

51) Bey den Adjectivis wird schlechthin gesagt/ daß sie sind einer/ oder zweyer/ oder dreyer Endung/ und wird nicht gezeigt/ daß solches per motionem geschieht/ da doch alle Adjectiva an sich nur eine Termination haben/ und dieselbe nur per Motionem verändern/ wie solches Voslius und Hypomacematii ad Grammaticam Schmidii wohl observiren. Ich könnte auf solche Weise auch sagen: daß einige Substantiva zwey Endungen hätten/ als: Rex, Regina. Dominus, Domina, da doch solches nur per motionem geschieht.

52) Eben dieses wird beyhm Comparativo und Superlativo wiederholt.

53) Bey der Anmerkung N. 14. de Declinatione Compositorum ist Alteruter, Genitivo Alterutrius vergessen.

54) Bey den Numeralibus wird das Substantivum Mille vor ein Plurale ausgegeben/ da man doch sagen kan: Unum mille, Eintausend.

55) Bey den Pronominibus wird nicht angezeigt/ wie viel derselbigen sind/ da man doch hier mit besserer Gewisheit/ als oben bey den Regeln de Genere hätte zählen können.

56) De Genere Pronominum ist gar nichts gedacht.

57) De Compositione Pronominum wird zieml. confus gehandelt.

58) Bey den Verbis wird Significatio. Modorum & Temporum ganz nicht hinlänglich erkläret/ welches doch eins von den nöthigsten Stücken in der Grammatic ist/ so man bey Erklärung der Auctoren so wol/ als auch beyhm Übersetzen aus dem Teutschen ins Lateinische nicht entbehren kann.

59) Bey Erklärung des Conjunctivi werden nur drey Significationes gesetzt/ als: Oprativus, Potentialis, und Concessivus, und werden also acht Significationes Conjunctivi weg gelassen/ die doch nöthig/ wenn man der Jugend eine deutliche Expression in der Übersetzung zeigen will.

60) Die Gerundia sind ihm Casus vom Participio in Dus, und jetzt nicht, ob das Participium in Dus von dem Gerundio unterschiedene Bedeutung habe; Da doch Gerundium ist ein Substantivum Verbale, und von dem Participio in Dus weit unterschieden, ob sie schon ratione Terminationis miteinander überein kommen. Und zwar aus dieser Raison, weil das Gerundium den Casum seines Verbi regieren kan, das Participium in Dus aber nicht v.g. Ardor Dei amandi, und Ardor amandi Deum ist gar nicht einerley Signification. Jenes heisset die Brünstigkeit Gottes, der da sol geliebet werden; Dieses die Brünstigkeit Gott zu lieben. Jenes bedeutet Passive, dieses Active.

61) De Participiis saget er, daß sie eigentlich Adjectiva sind, und läset aus Verbalia. Sind sie eigentlich Adjectiva, ratione Terminationis & Declinationis, so sind sie auch eigentl. Verba, ratione Significationis. Derohalben muß man sagen: Participia sind Adjectiva Verbalia, und werden deßhalb Participia genennet / weil sie vom Nomine und Verbo zugleich etwas an sich haben / und participiren. Denn indem sie können decliniret werden, sind sie Adjectiva, und weil sie zugleich Rem sub Tempore bedeuten / gehören sie zu den Verbis. Darum muß ein Grammaticus solches observiren / damit die Knaben keine confusos Conceptus kriegen.

62) Bey den Neutris wird in Dubio gelassen, ob solches vor sich selbst ein Passivum haben könne, oder ob es in Passivum abweiche, ob ob es nur formam Passivi von sich machen lasse / und impersonaliter bedeute? Und scheint der Hr. Auctor das erste zu affirmiren, welches doch eine Contradictio in Adjecto, nemlich: Ein Verbum Neutrum, und also weder Activum noch Passivum, und dennoch ein Passivum seyn. Impossibile est, idem simul esse, & non esse, 3. E. heisset curritur, er wird gelauffen, sub intellectu Persona in casu recto; nein, sondern man läuft. Doch könnte vielleicht stadium drunter verstanden werden? Aber heist denn stadium curritur, und curritur absolute, einerley? Annon extra stadium curritur? Und wen man einwendet wolte, daß via, sicut per Ellipsin verstanden würde, so ist doch die Frage, ob diese Redens-Art: Via, sive iter curritur bey den Lateinischen Auctoribus gefunden werde? Cicero saget: Curritur ad Prætorium. Terent. Ad me curritur. Man liest zwar bey dem Cicrone auch currere cursum, currere stadium, aber solches ist mehr nach Griechisch, Art, woher diese Ellipsen ihren Ursprung hatten, als nach Römisch, Weise. Viel mehr ist nach der Lateiner Gewohnheit bey currere stadium eine Ellipsis Præpositionis per v.g. Currere per stadium; wie man findet bey dem Plauto: Currere per vias, oder wie Cicero: Via, quæ iter, nicht aber quæ iur.

Vorrede.

(63) Bey Beschreibung des Kenn:Zeichens der ersten Conjugation wird das lange *a* zum Kenn:Buchstaben gemacht/ und zwar sine Exceptione. Was dürffte aber nun ein Knabe antworten/wenn er gefragt würde/ cuius Conjugationis sey: Respondere, Satisfacere, Venundare.

(64) Verbum auxiliaria im Teutschen hat der Hr. Auctor nur drey: Seyn/haben und werden/da doch sollen und mögen gleichfalls vielfältig Auxiliaria sind/ welche den Knaben im vertiren die meisten Händel zu machen pflegen/ und also nicht müssen vorbey gegangen werden. Ubrigens aber saget Er weiter nichts de Verbis auxiliaribus, eorumque usu.

(65) Die Conjugatio Periphrastica ist nur schlechter dings ex Donato Rhenii hingesezt/und die Defecte,ratione Significationis nicht gebessert/ sondern dem schwachen Nachdenken der Knaben überlassen worden.

(66) Bey den Verbis Meditativis, Frequentativis &c. wird nicht gezeigt/ daß solches Verba Derivata sind/ oder wie sie von den Primitivis formiret werden; Ist auch sonst wegen ihrer Bedeutung nichts hinlängliches angeführet.

(67) Ferner saget Hr. Auctor in einer Connexion, daß das Participium in US zu bemerken/ als von welchem alle andere Tempora hergeleitet würden; Welches nicht deutlich genug gesezt/ indem man meynen sollte/ daß solches auf das Participium in US alleine gieng.

(68) De Significatione Gerundiorum & Supinorum wird abermahl gar nichts gesagt/ welches ein grosser Defect.

(69) Bey den Imperfonalibus soll der Nominativus ausgelassen seyn/da doch dieselben/ als Imperfonalia keinen Casum rectum in sich fassen/ und wenn ein Casus rectus dabey gesezt wird/ die Significatio sich verändert.

(70) In der folgenden Numer wird der Infinitivus allein vor ein Imperfonale ausgegeben/ da doch der Hr. Auctor kurz vorher gestehet/ daß mehr Imperfonalia seyn/ und dieselbe getheilet würden in Activa & Passiva.

(71) Und in der letzten Numer wird Positive behauptet/ es müsse bey den Imperfonalibus allezeit ein Nominativus verstanden werden/ und zwar durch diesen Schluß: Ein jegliches Verbum zeigt an ein Seyn/ Thun oder Lassen/ (soll vielleicht leyden heißen) und darum muß bey demselben etwas stehen/ das da ist/ thut oder leydet/ und das ist der Nominativus entweder ausdrücklich gesezt/ oder darunter verstanden. So folget denn aus diesem Argumente/ daß auch allezeit bey dem Infinitivo,

Vorrede.

vo, welcher nach Hr. Langens eigener Geständniß das eigentliche Impersonale seyn soll/ein Nominativus seyn müsse/entweder ausdrücklich gesetzt/oder darunter verstanden/welches aus diesem Medio Termino ohnläugbar folget. Man muß hier nicht excipiren/ daß der Infinitivus durch einen Nominativum könne erkläret werden/ v.g. video, te scribere, i. e. qvod tu scribas, weil alsdenn die Modi verändert werden / und ex Modo Indefinito, ein Modus Finitus wird/und würde eben dadurch des Hrn. Auctoris Meynung infringiret/daß der Infinitivus kein Impersonale sey/weil er durch qvod scribas Personaliter kan erkläret werden.

Überdem fasset das Verbum an Sich / nur Dispositionem in sich / daß es cum calu recto könne verbunden werden / folget aber deshalb gar nicht / daß der Nominativus allezeit dabei stehen/oder drunter verstanden werden müsse. Der Nominativus kann verstanden werden. E. Muß solches allezeit geschehen? A. Posse ad Esse non valet Consequentia, Man zeige mir doch den Nominativum entweder ausdrücklich gesetzt / oder drunter verstanden in diesen Formulis: Oportet me facti. Oportet me scribere. Oportet venire scandala.

(72) Ganz zuletzt ist angehänget eine Tabelle de Genere Nominum Substantivorum, und zwar ist p. 6. ein heßlicher Schnitzer/ welcher in Editione Grammaticæ Langianæ de anno 1705 unter die Regeln de Masculinis Primæ Declinationis gesetzt war/ beybehalten worden/ da es heist: Cometa und Planeta mit der Lateinischen Endung sind eigentlich Fœminina, und zwar ex ea ratione, weil ich sagen könne/ hic Tiaras, & hæc Tiara, Ergo, könne auch recht gesagt werde/ hic Cometes & hæc Cometa.

Werden aber Cometa und Planeta deshalb im Lateinischen Fœminina, weil sie im Lateinischen die Griechische Endungen in a verändern? Haben diese Wörter mit Tiaras und Tiara eine Gleichheit? Kann Tiaras nicht im Griechischen ὀτιάρας

und ἡ τιάραι ausgesprochen werden? Man weise mir/ daß die Griechen gesagt haben/ ὁ κομήτης & ἡ κομήτης, ὁ πλανήτης, & ἡ πλανήτης. Cicero saget Nat. Deor.

II. c. V. Cometæ prænuntii sunt magnarum plerumque calamitatum. Valer. Flac. l. VI. v. 607. Iratoq; vocati a Jove fatales ad regna injusta cometæ. Virg. Georg. I. Non diri toties arserunt cometæ. Id. Æn. X. v. 272. Si quando nocte Cometæ sanguinei lugubre rubent &c. wie solches in Fabri Lexico angeführet.

Dieses sind die Defecte, welche der Hr. Auctor dieser Gram-

Vorrede.

matic aus der Etymologia des Hrn. Langii zusammen gezogen
wiewohl Er deren noch mehr hat / welche hieher gesetzt sind/
nicht jemandes Arbeit zu carpiren / sondern nur zu erinnern / was
zu einem solchen Schul Compendio erfordert werde / welches in
öffentlichen Schulen statt anderer / soll zum Fundament geleyget
werden / und zu zeigen / wie viel Mühe der Herr Auctor dieses
Werkes Ihm selbst gegeben / alles auf das genaueste theils ex
Auctoribus classicis selbst / theils aus den alten Grammaticis,
Prisciano, Melanchthone, Valla, Loffio, auch Schmidio &c. zu-
sammenzutragen / was zur gründlichen Erlernung der Lateini-
schen Sprache nöthig.

Ich komme nun zu seinem Werke selbst. Er hatte sich ent-
schlossen eine Grammatica zuschreiben / woraus die ersten Anfän-
ger sich helfen / und auch die Proficientes satzsam sich erhohlen
könnten. Und weil er 1) wahrgenommen / daß die Jugend zu
der Zeit / wenn sie vom Donat zur Grammatica soll geföhret wer-
den / die meiste Gefahr ließe / weil sie ganz andere Concepte
als im Donat stünden / ihnen formiren müßten : [2] Damit Er
auch denen zu gefallen wäre / die ihre Kinder nicht lassen in die
Schule gehen / weil sie nicht beym Studieren bleiben / doch aber
aus andern Absichten einen Casum zusetzen sich genehmen sollen:
[3] Daß wegen Unzulänglichkeit Hrn. Langii Grammatica in der
Etymologie, die Schüler nicht nöthig hätten / sich mit vielerley
Grammaticen zu behängen : [4] Damit vor die Kinder / als wel-
che die Bücher leicht verderben / das Werk nicht zu theuer wäre;
So hat Er dasselbe getheilet in zwey Theile. Den ersten nennet
er den Donat, damit der gemeine Mann nicht klage / der Donat
sey aus der Schule geschaffet / oder sich einbilde / es müsse neben
diesem Buche der Donat dennoch bey behalten werden: Der an-
dere Theil wird ganz vom Syntaxi handeln ; wiewohl auch mit
der Zeit eine Zugabe de Stylo, in so weit es zur Grammatica ge-
höret / erfolgen dürfte.

In diesem ersten Theile nun hat er vollkündlich abgehandelt/
was zur Etymologie erfordert wird / und sind den Kindern zum
besten viele Paradigmata gesetzt / weil doch nicht alle so fähig
sind / daß sie durch die blossen Terminationes Ihnen selbst helfen
können / massen die Ingenia sehr unterschiedlich / und sind zu dem
Ende unter die Paradigmata genugsame Vocabula, welche auf
gleiche Art sich Activiren lassen / hinzugesetzt / damit die Kinder
dadurch im Decliniren sich üben können.

Die Regulæ de Generibus Nominum sind jedesmahl hinter
die Declinationes gesetzt / u. sind dieselben / wie auch die Doctrinæ
de Verbo, dergestalt eingerichtet / daß dieselben zu Erklärung

Vorrede.

der Autoren, und rechter und deutlicher Fassung der Lateinischen Sprache allerdings vieles contribuiren werden. Dabey sind al-
 lenthalben Anmerkungen vor diejenigen / welche schon in der
 Latinität einen guten Grund gelegen haben / gesetzt / welche aber
 doch theils mit Zeichen / theils durch den Druck unterschieden
 sind / damit ein jeder wissen könne / was er zu lernen habe. Was
 nemlich vor die Anfänger gehöret / stehet ohne Zeichen: Was die
 Proficientes durch vieles Lesen Ihnen imprimiren sollen / solches
 wird durch dieses Zeichen † erkandt: Und was den Oberrn zur
 Erklärung der Autoren nöthig / führet dieses Zeichen ++.

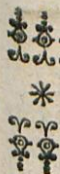
Der Vortheil welchen die Jugend davon haben wird ist of-
 fenbar. Denn ausser dem / daß wegen Anschaffung unterschiedli-
 cher Grammaticen drey Theil an Kosten ersparet werde / so dürf-
 fen die Kinder ihre aus dem Donat gefasste Concepte nicht ver-
 ändern / indem sie bey einem Buche bleiben / und wenn sie in die
 oberrn Classen kommen / nur die Notas mitnehmen und überlesen
 dürfen. Daß aber Memoria localis einen grossen Nutzen bey der
 Jugend habe / solches wird wol niemand in Zweifel ziehen. Ueber-
 dem sind ex Syntaxi die simplisten Regeln auf das deutlichste an-
 geführt / damit die Knaben per formulas dazu gewöhnet werde /
 wie auch eine sehr deutliche Anweisung / wie ein Schüler beyim
 Vertiren die Sache angreifen solle. Ganz zuletzt stehen die ge-
 wöhnlichen Sonntags-Sprüche / und einige Psalmen, nebst einem
 Vocabulario, doch alle so gedrucket / daß sie bey gebunden oder
 weggelassen werden können / und ein jeder nichts bezahlen darff /
 als was er gebrauchet.

In dem andern Theile wird Syntaxis ausführlich abgehan-
 delt / und absonderlich wird bey der Prosodie ein ziemlich völliger
 Index Prosodicus beygefüget werde / welcher die mehrste Wör-
 ter mit beygefügter Quantität sehr compendios in sich fasset /
 welches aber so gedrucket / daß es ebenfalls a part kann gekauft
 und gebrauchet werden.

Und weil dieses Werk zu einem ordentl. Schulbuche beliebt
 werden dürfte / wie dazu schon apparence ist / so wird der Hr. Au-
 tor vor dem andern Theil einen zulänglichen / doch ohnmaßgeb-
 lichen Vorschlag ertheilen / wie in Scholis classicis dieses Com-
 pendium mit grossem Nutzen könne tractiret werden. Gott
 verleihe / daß diese wohlgemeynte Arbeit viel Nutzen bey der tie-
 ben Jugend schaffe / und zur gründlichen Erlernung der Lateini-
 schen Sprache / wie sie intendiret / vieles beyntrage.

Halberstadt/d. 24.
 Mart. 1717.

M. Joh. Balth. Elend.
 Sch. Mart. Rector.



wir
 diese
 sollen
 †.
 In

tung
 Orth
 einig
 lang
 wenn
 weil
 halb
 hinte

ben
 sen
 Unt
 man
 bula